

„Ambiguitätstoleranz“ ...

Welch´ weit reichendes und glorreich leuchtendes Highlight der menschlichen Sprachentwicklungs- und Wortschöpfungsfähigkeit:

„Ambiguitätstoleranz“ ...

Ein verbaler Kurs-Knaller, den ich die Ehre hatte sozusagen “im Überflug“ aus den allen Kursteilnehmern zugänglichen schriftlich dargelegten Überlegungen innerhalb eines MOOC´s abschöpfen zu dürfen.

„Ambiguitätstoleranz“ ...

Mit seinen tiefschürfenden, antik-historischen Wurzeln hilft uns dieser bemerkenswerte Begriff durch seine ihm innewohnende Kraft bei der gerade heute aktuellen und gegenwärtig nicht nur notwendigen sondern auch zunehmend lebenswichtiger werdenden Überbrückung kultureller und anderer Kluften, wenn ...

... und je mehr man ihm Anerkennung und Bedeutung durch schlichte praktische Anwendung und tatsächliche aktive Umsetzung schenkt.

Dies dankt er uns dann regelmäßig durch eine wunderbare und strahlend leuchtende Entfaltung einer vielfarbigem und vielfältigen „Blütenpracht“ in seinem Umfeld.

„Ambiguitätstoleranz“ ...

Die filigrane Feinheit seines Ausdrucks täuscht beinahe fast federleicht hinweg über die innere flexibel-stählerne Stärke, derer sich seine AnwenderInnen und ihr Rückgrat oftmals erfreuen.

„Ambiguitätstoleranz“ ...

Schon seine äußere Erscheinung ist gelegentlich aktiver Auslöser des ambivalenten Bedürfnisses sowohl nach der Flucht vor dem Fremdwort als auch nach der sofortigen Suche seines Sinnes und so spiegelt der Begriff sich damit sogar selbst: Das ängstliche Betrachten des fremden Äußeren vereint mit dem neugierigen Trieb, das unbekannte Innere dahinter zu erforschen.

„Ambiguitätstoleranz“ ...

Übung macht den Meister – Neugier treibt die Geister ...